



Das Team des Mütterzentrums Bern-West. «Wir finanzieren uns zu einem Grossteil über einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern.»

IM GESPRÄCH: Sonja Pihan-Gugolz (44), Co-Leiterin im Mütterzentrum Bern-West

«Den Muttertag verbringe ich mit meiner Mutter»

Alles Gute zum Muttertag, Frau Pihan! War es immer Ihr Ziel, Kinder zu haben?

Mein Kinderwunsch entstand erst im Alter von rund 30 Jahren. Möglicherweise, weil ich noch spät zu studieren begonnen habe. Das Leben kann auf sehr viele Arten spannend sein. Kinder zu haben, ist eine besonders bereichernde, aber auch herausfordernde Möglichkeit.

Was bedeutet in Ihrer Familie der Muttertag? Ich verbringe den Muttertag sehr gerne mit

meiner eigenen Mutter. Es ist eine schöne Gelegenheit, ihr für ihre bedingungslose Mutterliebe und grossartige Erziehungsarbeit zu danken. Ich hoffe, dass sich diese Tradition mit meinen Kinder eines Tages fortsetzen wird. In den letzten Jahren erhielt ich am Muttertag jeweils selbstgebastelte Geschenke aus der Schule.

Als Co-Leiterin des Mütterzentrums Bern-West sind Sie beruflich mit Müttern im Kontakt. Dabei hätten auch Väter Bedarf...

Unsere Angebote richten sich ausschliesslich an Frauen und ihre Kinder, weil gerade Mütter oft sozial isoliert sind. Viele unserer Besucherinnen sind erst kurze Zeit in der Schweiz und können meist keiner Erwerbsarbeit nachgehen. Erste Integrations-schritte gelingen bedeutend einfacher, wenn keine Männer im Raum anwesend sind: persönliche Gespräche, gemeinsames Feiern und Tanzen, auch mal ohne Kopftuch. Die Förderung der Mütter und deren gesellschaftliche In-

tegration sind für die Frühförderung der Kinder von grösster Bedeutung! Tatsächlich hätten aber auch viele Männer Bedarf nach sozialer Vernetzung. Ich wünsche, es gäbe ein Angebot von Vätern für Väter, dieses würde aber vermutlich in einem anderen Rahmen stattfinden.

Im MüZe, wie das Mütterzentrum auch genannt wird, arbeiten alle Frauen, die selber Familie haben. Warum ist das so?

Mütter zu sein ist keine Voraussetzung, um im

Mütterzentrum zu arbeiten. Eigene Kinder zu haben, erhöht jedoch das Verständnis für andere Mütter und die eigene Glaubwürdigkeit.

Was ist die primäre Aufgabe des Mütterzentrums?

Das MüZe ist seit 25 Jahren ein offener Treffpunkt für Erziehende mit ihren Kindern. Es ist übrigens das erste Mütterzentrum in der ganzen Schweiz, quasi die «Urmutter» aller Schweizer Mütterzentren und Familientreffs und wurde von

Sozialarbeitenden der reformierten und katholischen Kirchgemeinde gegründet. Seine Bedeutung für Bern-West hat das MüZe nach wie vor: Viele Familien in Bern-West wohnen sehr beengt und haben kein Budget für teure Freizeitangebote. Im MüZe kann man sich treffen, miteinander kochen, tanzen, spielen, basteln und vieles mehr. Wir haben dank dem Lions Club Bümpeliz unseren Garten neu gestaltet und planen am 30. Mai ein Gartenfest, zu dem alle herzlich willkommen sind. Die Räume des MüZes kann man auch zu günstigen Tarifen mieten, wenn man zum Beispiel ein Kinderfest organisieren möchte. Darüber hinaus informieren und beraten wir Mütter, die dies wünschen, rund um die Fragen von Integration, Erziehung und Frühförderung von Kindern. Ein besonderes Anliegen ist es uns, Frauen aus armutsbetroffenen Familien sozial zu vernetzen, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie im Erziehungsalltag zu unterstützen. Zudem bieten

Wir niederprozentige Teilzeitstellen in unserer Cafeteria und im Kinderzimmer an sowie Programmplätze des Kompetenzzentrums Arbeit und des Berner Stellennetzes. Über die Mitarbeit im Mütterzentrum Bern-West finden viele Frauen den Einstieg in den Regelarbeitsmarkt. Bei uns engagieren sich daneben auch sehr viele Frauen auf freiwilliger oder ehrenamtlicher Basis.

Mit welchen Problemen kommen die Mütter vor allem zu Ihnen?
Viele Frauen sind sozial isoliert, weil sie erst kurze Zeit in der Schweiz sind und noch wenig Deutsch sprechen. Einige leiden unter Heimweh nach ihren Familien im Herkunftsland. Viele Frauen, insbesondere Mütter, sind auf der Suche nach geeigneten Deutschkursen, einer kurzfristigen Kinderbetreuung oder einer Teilzeitarbeit. Armut und enge Wohnverhältnisse können in Streitigkeiten zwischen den Eltern, manchmal sogar in gewalttätige Übergriffe münden.

Wie können Sie den Ratsuchenden helfen?

Unser breit gefächertes Spiel- und Betreuungsangebot richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Ich nehme mir wenn immer möglich die Zeit, auch spontan auf ein längeres Gespräch einzugehen. Zuhören und mitfühlen sind die Grundlage um Rat geben zu können. Das Mütterzentrum Bern-West arbeitet eng mit anderen Institutionen zusammen. Ich stelle den ersten Kontakt her, zum Beispiel zur Mütter- und Väterberatung des Kantons Bern, der städtischen Initiative zur Frühförderung «Primano» oder der von der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde getragenen Beratungsstelle für Erwerbslose «TRiO». Wenn nötig begleite ich oder eine unserer rund 20 Mitarbeiterinnen die Frau auch persönlich zu einem Termin – und bei Bedarf können wir auch übersetzen. Unser Team ist daher bewusst international zusammengesetzt.

Neben dem offenen Treffpunkt bietet das MüZe auch einen Kinderhütendienst an, Spielgruppen, moderierte Gesprächsrunden, und Tanznachmittage für Frauen und

Unsere Kooperationspartnerschaften (z.B. mit dem Projekt Westwind, der reformierten Kirchgemeinde Bethlehem, dem MuKi-Deutsch). Dennoch reicht dieses Geld nicht aus, um den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten. Wir freuen uns daher über jede Spende!

Sie sind, wie bereits erwähnt, selber Mutter. Was ist für Sie die grösste Herausforderung in dieser Rolle?
Meine eigenen Bedürfnisse und jene der Kinder unter einen Hut zu bringen, empfinde ich als grösste Herausforderung. Oft klaffen auch die Wünsche meiner drei Kinder auseinander. Die siebenjährige Tochter hat andere Vorstellungen als mein Sohn im Teenager-Alter. Gerne möchte ich auch unserm Mittelkind gerecht werden und die Beziehung zu meinem Mann pflegen. Zudem liebe ich auch meinen Beruf.

ZUR PERSON

Sonja Pihan-Gugolz ist Sozialanthropologin (MA), Religionswissenschaftlerin (BA), Operationsfachfrau – und vor allem auch dreifache Mutter. Die 44-Jährige leitet im Mütterzentrum Bern-West die Bereiche Frauenförderung, Integration und die Mützeria (Cafeteria).



Kinder. An wen richten sich diese Angebote und wie finanzieren Sie sich?

Unser breit gefächertes Spiel- und Betreuungsangebot richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Über Niederschwelligkeit und Partizipation erreichen wir insbesondere Familien aus bildungsfernen Bevölkerungsschichten, darunter viele Familien mit einem Migrationshintergrund, die oft nur schwer erreichbar sind. Mittlerweise haben wir über 15000 Besuche pro Jahr. Wir finanzieren uns zu einem Grossteil über einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern. Wertvoll, und dies im doppelten Sinn, also finanziell und durch die Zusammenar-

DAS MÜZE BERN WEST

MüZe steht für Mütterzentrum Bern-West. Hier finden Mütter und andere Erziehende Gesprächspartnerinnen und werden in ihrer Erziehungstätigkeit unterstützt. Das Mütterzentrum ist eine Anlaufstelle für Fragen rund um die Familie und ein Ort, wo Interessierte sich für ihre Kinder und das Quartier engagieren können. Gleichzeitig ist es Drehscheibe für Informationen und Kinderaktivitäten.

Die Mitarbeiterinnen des Mütterzentrums sind Frauen, die derzeit vorwiegend in der Familie tätig sind. Sie arbeiten im MüZe mit kleinen Pensen gegen Bezahlung oder auf freiwilliger Basis. Zudem bietet das MüZe in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Arbeit und dem Berner Stellennetz auch Programmplätze für Arbeitssuchende an. Das Engagement im Mütterzentrum gibt ihnen die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Ideen einzubringen und Schlüsselkompetenzen für einen späteren Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erwerben. Für viele Migrantinnen ist es zudem ein Einstieg in das Berufsleben der Schweiz. Alle Mitarbeiterinnen können ihre Kinder während der Arbeitszeit vom Kinderhütendienst betreuen lassen.

www.muetterzentrum-bern-west.ch

Spendenummer vom Mütterzentrum Bern-West: PC-Konto: 30-569142-1

Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit zurück denken: Welches Verhältnis hatten Sie zu Ihrer Mutter – und wie begegnen sie sich heute?

Ähnlichkeiten im Temperament waren für uns beide bereits in der frühen Kindheit spürbar. Ich war ein lebhaftes Kind und in der Pubertät eine fordernde Tochter. Heute empfinden wir eine grosse Verbundenheit – trotz räumlicher Distanz.